

«Ich dachte mehr als einmal an Selbstmord»



Ihr Schicksal lieferte den Stoff für das SRF-Drama «Lina». Ursula Biondi wurde 1967 administrativ versorgt.



Als die Wehen einsetzten, sass Biondi in einer Zelle in Hindelbank BE. Nach der Geburt lebte sie mit ihrem Sohn noch fast ein Jahr in der Anstalt.

Das Schicksal von Ursula Biondi (66) bewegte gestern die TV-Schweiz

Sie hat es in ihrem Leben weit gebracht. Ursula Biondi (66) machte Karriere bei der Uno, ist zweifache Mutter und wohnt im wohlhabendsten Stadtteil von Zürich. Auf den ersten Blick könnte es Biondi nicht besser gehen. «Doch die Erlebnisse in meiner Jugend verfolgen mich bis heute. Nie habe ich überwunden, was mir die Schweizer Behörden damals angetan haben», sagt sie.

Mit gerade mal 17 Jahren ist die Zürcherin 1967 administrativ versorgt worden. Ohne Ver-

handlung und Gerichtsurteil. Ein Jahr lang verbrachte sie eingesperrt im Berner Frauenknast Hindelbank – neben verurteilten Mörderinnen und Betrügerinnen. «Es gab Frauen, die damit prahlten, dass sie ihrem Mann den Schädel eingeschlagen hatten», erinnert sie sich.

SRF 1 zeigte gestern den Spielfilm «Lina», der auf Biondis Leben und dem Schicksal Tausender administrativ versorger Jugendlicher in der Schweiz basiert – und bewegte damit die TV-Schweiz. So ging es auch Ursula Biondi selbst. Sie sah den

Film kurz vor der Fernsehpremiere. «Ich vergoss Tränen, denn ich habe mich absolut wiedererkannt.»

Aber warum musste Biondi damals in den Knast? In den 1960er-Jahren war das Konkubinat, das Zusammenleben ohne Trauschein, verboten, und unverheiratete schwangere Mädchen galten als liederlich. «Doch ich verliebte mich. Mein Freund, ein Schweizer, war sieben Jahre älter.» Um zusammen sein zu können, flüchteten sie nach Italien. «Wir wollten heiraten, bevor es dazu kam, wurde

ich schwanger.» Schliesslich fasste die Polizei Biondi in Mailand – und brachte sie zurück in die Schweiz.

«Ich gebar meinen Sohn beinahe in der Zelle», beschreibt Biondi die schwersten Minuten in ihrem Leben. «Zudem drängten mich die Beamten der Vormundschaftsbehörde, das Kind abzugeben. Sie hatten meinen Sohn bereits zur Zwangsadoption vorgesehen.» Zu viel für die junge Frau. «Ich wollte mich mehr als einmal umbringen, sagte immer wieder: «Ich lass mich von den Behörden nicht

brechen. Dann sterbe ich lieber.»

Der Kinostreifen mit dem beklemmenden Thema gewann an den Solothurner Filmtagen bereits den Publikumspreis. Ursula Biondi bedeutet das viel. «Mir ist es wichtig, dass dieses dunkle Kapitel der Schweizer Geschichte nicht in Vergessenheit gerät.» Dafür bemühe sie sich als Präsidentin des Vereins Rehabilitierung der administrativ Versorger. «Denn eine solche Behördenwillkür darf es nie mehr geben!»

Silvana Guanziroli



Rabea Egg

Die 17-jährige Schauspielerin verkörpert das schwangere und eingesperrte Mädchen im Drama «Lina».